

Herrn Oberbürgermeister  
Christian Ude



**Ist es möglich mehr Gebäude für die Künstlerkolonie Domagkstraße zu erhalten als bisher geplant?**

München, 16. Dezember 2003

**Antrag Nr. 1338**

Der Stadtrat möge beschließen:

1. Das Planungsreferat wird gebeten aufzuzeigen, welche Auswirkungen es auf die geplante Neubebauung des Geländes der ehemaligen Funkkaserne hätte, wenn die jetzt dort stehenden Gebäude Nr. 16, Nr. 33, Nr. 35, Nr. 38 und Nr. 39 für die Nutzung durch Künstler erhalten blieben.
2. Insbesondere ist hierbei darzustellen, welcher Anteil an geplanter Wohnfläche, geplanter Gewerbefläche und welcher Anteil am geplanten zentralen Park hierdurch wegfallen würde.
3. Diese Prüfung soll für alle Gebäude, aber auch für jedes einzelne der unter 1. genannten Gebäude durchgeführt werden.
4. Weiterhin ist darzustellen, inwieweit die eventuell wegfallende Wohn- und/oder Gewerbefläche durch Baumaßnahmen an anderen Standorten auf dem Areal ersetzt werden könnten. Hierzu ist das Gelände der derzeit zum Erhalt vorgesehenen ehemaligen Panzerhallen zu überprüfen, das Gelände des derzeitigen Heizkraftwerkes sowie die vier als Ergänzung zur bestehenden Bebauung geplanten Wohngebäude in der Südostecke des Grundstückes. Ziel der Überprüfung soll es sein, darzustellen ob es ohne nennenswerte Verluste an Wohnraum und Gewerbeflächen möglich ist, die unter 1. genannten Gebäude ganz oder teilweise für Künstlernutzung zu retten.
5. Das Kulturreferat wird gebeten darzustellen, ob es nicht beträchtlich kostengünstiger wäre die Ateliers in der Domagkstraße zu erhalten, als neue Ateliers im Kunstpark Nord zu errichten, zumal die Stadt auch die Abrisskosten an der Domagkstraße zu tragen hätte.

**Begründung:**

Die Künstlerkolonie Domagkstraße ist inzwischen zu einem über die Grenzen der Bundesrepublik hinaus bekannt gewordenen Laboratorium gemeinsamen Lebens und Kunstschaffens geworden. Ohne Übertreibung kann die Künstlerkolonie Domagkstraße als größte Künstlerkolonie Europas bezeichnet werden. Die kreative Atmosphäre hat inzwischen mehr als 300 KünstlerInnen dazu bewegt, auf dem Gelände der ehemaligen Funkkaserne ihr Atelier einzurichten. Da sich die Landeshauptstadt München sowie das Preisgericht zur Neuplanung des ehemaligen Kasernengeländes der Bedeutung der Künstlerkolonie bewußt waren, wurde auch Wert darauf gelegt, einen Teil der Künstlerkolonie zu erhalten.

Wie in der Vergangenheit bereits mehrfach in der Öffentlichkeit und auf verschiedenen Ebenen diskutiert, ist dies allerdings nur ein kleiner Teil der jetzt dort vorhandenen Bauten.

Nunmehr haben die KünstlerInnen einen Vorschlag unterbreitet, wie unter Umständen deutlich mehr Gebäude erhalten bleiben könnten. Die zu erhaltenden Gebäude würden allerdings eine Reihe von Neubauten verhindern. Diese Neubauten könnten wiederum teilweise oder ganz u. U. in anderen Bereichen des Areals entstehen, so dass sich der Verlust an Wohnraum evtl. nicht so dramatisch darstellt, wie zunächst anzunehmen ist. Um dies beurteilen zu können, muß der Stadtrat die Gewinn- und Verlustrechnung bezüglich Wohn- und Gewerbeflächen nachvollziehen können. Um auch einen Teilerhalt prüfen zu können, benötigt der Stadtrat die Flächenbilanz für die jeweils einzelnen Gebäude.

Für die Gesamtbewertung ist es auch notwendig, weitere Überlegungen, die über die reine Flächenbilanz hinausgehen, darzustellen: Ist es nicht kostengünstiger, am Standort Domagkstraße Ateliers zu erhalten und dafür auf die Neubaumaßnahme im Kunstpark Nord – wenigstens teilweise – zu verzichten? Die KünstlerInnen würden die Gebäude von der Stadt als ganzes entweder anmieten, pachten oder in Erbpacht übernehmen – auch dies würde zu Einnahmen für die Stadt führen. In diesem Zusammenhang ist auch der hohe, nicht monetär darstellbare sozio-kulturelle Wert, den die Künstlerkolonie für ihr Umfeld bzw. die Münchner Bürger bedeutet, in die Abwägung mit einzubeziehen.

Fraktion Bündnis 90/Die Grünen – rosa Liste

Initiative: Siegfried Benker  
Sabine Krieger  
Boris Schwartz  
Jens Mühlhaus